



diffused

Raumprozess

Malerei
Zeichnung
Assemblage

diffused – Raumprozess: Malerei/Zeichnung/Assemblage

diffused

Ein Projekt von Studierenden der HBKsaar mit
Prof. Katharina Hinsberg

Raumprozess

Malerei
Zeichnung
Assemblage

Lisa Bauermann, Shalva Berekashvili,
Marion Cziba, Lee Hanguk, Yannik Herter,
Marion Kentischer, Susanne Kocks,
Naomi Liesenfeld, Norman Michalski,
Agnes Müller, Hyunho Park, Julia Pierzina,
Valerian Polienko, Christine Reisen,
Melanie Roth, Khrystyna Rymsha

Galerie im KuBa
Kulturzentrum am
EuroBahnhof Saarbrücken

24. November
—
19. Dezember 2013

diffused – Raumprozess

Variationen von Sichtbarkeit

In der Galerie im KuBa realisierten sechzehn Studierende der Hochschule der Bildenden Künste Saar aus dem Atelier von Professorin Katharina Hinsberg ein ungewöhnliches Projekt mit hohen experimentellen Anteilen, bei dem der Galerieraum in einer bisher noch nie im KuBa erlebbaren Weise gestaltet wurde.

Andreas Bayer

Hintereinander gestaffelt wurden sechzehn großformatige, transparente Kunststofffolien so gehängt, dass eine begehbare Bild-Raum-Installation entstanden ist. In einem gemeinsamen dynamischen Prozess wurden die Folien von den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern in unterschiedlicher Weise gestaltet. Malerei und Zeichnung kommen hierbei zum Einsatz, aber auch Materialassemblagen und Collagetechniken. Die Folie wird dabei zu einem flüchtigen Bildträger, der Durchblicke auf weitere Bildsequenzen ermöglicht und so die Singularität der einzelnen Gestaltung gleichermaßen in Frage stellt wie auch die Wahrnehmung der Gesamtsituation eröffnet.

Das Konzept der Präsentation wurde in einem gemeinschaftlichen Diskussionsprozess erarbeitet. Dabei ging es nicht vorrangig darum, ausgewählte Arbeiten der Studierenden als Einzelpositionen in individualisierter Hängung darzustellen, sondern vielmehr um die gemeinsame Entwicklung eines Konzepts, das gemeinschaftlich auch realisiert werden sollte. Somit wurde ein Diskussionsprozess initiiert, bei dem unterschiedliche Ansätze, Bildmedien, Formate und Präsentationsmöglichkeiten durchgespielt wurden.

Letztendlich einigte man sich auf das Material: transparente Kunststofffolie und das einheitliche Format, das sich von der Trennwand in der Galerie im KuBa herleitet.

Es folgten Testphasen im Atelier an der HBKsaar und einige Wochen vor der Ausstellungseröffnung wurde in der Galerie im KuBa gearbeitet. Ursprünglich bestand die Überlegung, dass jeder Studierende *eine* Folie

bearbeiten sollte, was sich im Prozess aber als schwierig erwies, so dass im Ergebnis nun nicht Einzelarbeiten entstanden sind, sondern *eine* Arbeit mit Einzelanteilen von allen.

Die 16 Folien bilden in ihrer rhythmischen Staffelung einen nahezu plastisch anmutenden Raumquader, der in seiner Binnenstruktur bildhafte Elemente definiert.

Dabei ist die individuelle Autorenschaft für das jeweilige Detail der Gestaltung weitgehend unerheblich.

Innerhalb der Genese der Bildsituation zeigte sich in der künstlerischen Handlung der Studierenden an den Folien ein Prozess von ästhetisch gestaltender Aktion und Reaktion, von Negation und Reduktion.

In einem experimentell-spielerischen, lustvollen Ablauf wurden Elemente aufgebracht, auf ihre Funktionalität im gesamten Kontext geprüft, dann aber z.T. auch wieder entfernt. Die künstlerische Entscheidung führt zu ausgedehnten Linienzügen, schwungvoll auf die Folien gesetzt, geometrischen Kleininformationen, Punkten oder Quadraten. Aber auch zu plastischen Irritationen mit kleinen Nadeln, die die Folien durchstoßen oder Magneten, die beiderseits der Fläche angebracht sind. Gefaltete Pappe, Klebestreifen, zu kleinen Rollen geformt, setzen weitere reliefartige Akzente. Als letzte radikale Maßnahme wurde mit einem Luftgewehr die Folie mehrmals durchschossen.

Wenn man sich aber nun bei der Beschreibung der Arbeit auf die Vereinzelung der Elemente und Materialitäten konzentriert, so versperrt dies den Blick auf die Gesamtsituation und das sinnliche Phänomen, das diese herstellt.

Mittels der Transparenz der Folien wird eine kontextualisierende Wahrnehmung der Bild-Raum-Elemente innerhalb der prozessual in die Tiefe diffundierenden Bildsituation thematisch.

Jenseits der aufgebrachten Motive hat die Folie selbst einen wesentlichen Anteil an der Gesamterscheinung. Durch die Beleuchtungssituation im Galerieraum entstehen – vom matten Leuchten bis zum vibrierenden Glanz – verschiedene Reflexionsqualitäten, die in Abhängigkeit vom Betrachterstandpunkt variieren können.

Bei einer zentralen Betrachterperspektive vor der letzten Folie, entwickelt sich ein *Bildprozess* in die Tiefe, verunklärt sich und löst sich ab einem gewissen Punkt in eine Nicht-Mehr-Sichtbarkeit auf. Es gibt dabei zentrale

Elemente, die als Motive diesen Tiefenprozess rhythmisch markieren. Zunächst schmale Streifen von transluzenter Folie in rot, grün und blau, die horizontal oder vertikal geführt sind und die zunächst als Flächen auf dem Bildträger wahrgenommen werden.

Indem in der Tiefenentwicklung die Folie mehr und mehr in der Funktion als Bildträger zurücktritt, tritt in gleichem Maße eine Atmosphäre hervor, in der die Motive zu schweben scheinen.

Alternierend zu den transluzenten Streifen, die eine gewisse Ordnung suggerieren, zeigen sich mit grünem Krepppapier geführte Linienbänder, die brüchig und unkontrolliert scheinen; zusätzlich spontan gezeichnete, schwarze Lineamente und mit weiß aufgebrachte Liniensequenzen.

Durch die Transparenz der Folien entstehen simultane Durchdringungsverhältnisse, an der die verschiedenen Bildschichten als Variationen von Sichtbarkeit Anteil haben.

Die seitlich-diagonale Betrachtung ermöglicht andere Perspektiven. Kaum aber ist es möglich, die einzelne Folie hier gesondert in Gänze zu betrachten. Beim Eintreten zwischen die Folien kann eine Bildsituation wieder aufgegriffen werden und neu entstehen. Innerhalb dieser dynamischen Bild-Raum-Konzeption sind zuvor nicht wahrnehmbare Details zu erkennen.

Die nahsichtige Betrachtung schließt sich zusammen mit der Totalität des visuellen Ereignisses.

Die so entstehenden Konstellationen loten die Möglichkeiten und Grenzbereiche eines aktuellen Bildbegriffs sowie seine Bezüge zum Raum aus. In der Interaktion verschiedener Gestaltungselemente bleibt das Sichtbare labil und entzieht sich der endgültigen Fixierung. Somit wird das Ergebnis zum experimentellen und temporären Zustand eines offenen Bild-Raum-Prozesses, eine flüchtige Improvisation mit hoher sinnlicher Präsenz, in der Material und Zufall eine wichtige Rolle spielen.

Ich danke sehr herzlich allen beteiligten Studierenden, die sich auf diesen Prozess eingelassen haben, die die Entwicklung ausgehalten und zu einem überzeugenden Ergebnis geführt haben.

Ich danke weiterhin sehr herzlich Prof. Katharina Hinsberg, die engagiert und mit verlässlicher Kompetenz die Werdung dieses Raumprozesses begleitet und betreut hat.

Raumschnitt Membran.
Diffuse Assemblage

Eine spezielle Form der Diffusion ist die Osmose über semipermeable Membranen von einer weniger konzentrierten in eine konzentriertere Lösung. Dabei kommt es tendenziell zum Ausgleich der Konzentrationen.

Katharina Hinsberg

16 Studierende arbeiten entschieden gemeinsam an einem Projekt. Diese Art der Werkproduktion geht einher mit dem weitgehenden Verzicht auf erkennbare Urheberschaft des Einzelnen. Zusammen generieren alle Beteiligten das Verfahren und je mehr sie sich darauf einlassen, desto mehr verteilen sich die Chargen einzelner in der Einhelligkeit der Sache. In einem abgeschlossenen System – oder dem überschaubaren Raum der Galerie – führt dies mit der Zeit zur weitgehenden Durchmischung der unterschiedlichen Kapazitäten und zur Lösung – manchmal auch Auflösung – partikularer Interessen im kollektiven Prozess. Ist ein kollektives Werk ein Cluster kommunizierender, singulärer Angelegenheiten? Wie bleibt ein solches Verfahren künstlerisch produktiv? Ist darin das Eigene eigentlich aufgehoben? Das ›Künstler-Ich‹ kollabiert kollaborierend.

Probeweise startet jeder mit seinen Ideen; die eigenen Maßnahmen werden an den noch unscharfen Vorstellungen von gemeinsamen Regeln überprüft – die Maßnahmen der anderen an denen der eigenen. Daraus artikulieren sich dann die Bedingungen für den weiteren Projektverlauf. Die Diffusion folgt den einzelnen Setzungen, die dann zwischen den Folien fluktuieren: permeables Malen.

Die Operationen wiederholen sich vielfach im Staffelecho der Raumschnitte und sind in ihrer Autorschaft dann kaum mehr zu isolieren. Es entsteht eine Assemblage mit ungewissen Ausgängen, von allen beeinflusst, wechselweise dominiert, von keinem beherrscht. In der Gemeinsamkeit überschneiden, durchkreuzen und ergänzen sich die eigensinnigen Vermögen, so dass sie, selbstlos, zuweilen über die Fähigkeiten des Einzelnen hinausführen.

Manchmal sind die Prozesse zäh, abhängig vom momentanen Engagement Einzelner. Und das Gegenteil ist auch der Fall: im gemeinsamen Erörtern, Organisieren und Handeln wächst ein festives Werkvergnügen, bei dem es völlig unwesentlich ist, wer welche Ideen einbrachte oder wer welchen folgenreichen Impuls gab. Jedes Engagement riskiert seine uneigennützig Verschwendung, es vermischt, vernebelt oder vervielfacht sich. Die Möglichkeiten wachsen und bleiben indessen so beweglich wie das vorläufige Ende.

Emails

10. Juni bis
19. November

Auszüge
zusammengestellt
von
Marion Cziba

Hallo Alle, Folgendes kam uns in den Sinn, haben wir uns gefragt, fanden wir überdenkenswert, haben wir diskutiert: • Wenn die Folie unser Ausgangsmaterial ist und das Format der Wand entspricht (2,54 × 3,22 m), stellt sich die Frage, ob wir etwas Gemeinsames damit machen oder ob jeder seine »eigene« Folie bearbeitet und die dann ausgestellt wird? • Was macht Folien aus?

Transparenz. Damit kann man abpausen, etwas durchzeichnen. Den Raum abpausen. Den Raum kopieren. Den Raum vervielfältigen. Den Boden durchzeichnen, die Wände, die Fenster, etc. • Idee der »Kettenzeichnung«, d.h. einer zeichnet etwas auf seine

Folie, währenddessen versucht der Nächste diese Zeichnung zeitgleich blind auf seine Folie zu übertragen, während der Nächste wiederum das auf seine Folie blind abzeichnet und so weiter. • Folie selbst machen. Aus Stärke, Wasser und Binder. • Warum Folien? • Folie als Träger für Zeichnungen und Malereien; Folien als Farbe. (...) • Um die ganzen Folien mal in Frage zu stellen. Idee: Jeder hat sein eigenes Modell und kann dieses ausstellen, so dass wir im KuBa 17 Modelle haben, die wiederum als Skulptur, Objekt, als Komposition, an der Wand gehängt, in die Ecke gestellt usw. ausgestellt werden. • In unserem Atelier arbeitet jeder sehr unterschiedlich, zudem kennen wir uns untereinander nicht so gut.

Bei einer Gruppenausstellung ist für mich die Gruppendynamik, das Kommunizieren miteinander, das »alles unter einen Hut bringen« wollen, Disharmonien etc. ziemlich interessant, beschäftigt mich hauptsächlich. Eine solche Idee vereint vieles davon. – »Jeder hat sein Ding – und doch nicht.« Das ganze Gruppending schwingt da als Metaebene mit.

Es ist echt schwer, so eine Ausstellung zusammen zu organisieren, zu planen, sich zu überlegen was wir machen wollen. Es ist besonders wichtig, dass man sich Fragen stellt wie: Was wollen wir mit der Ausstellung? Was willst Du in Bezug auf diese Ausstellung? Wie stark bringe ich mich ein? Worauf habe ich Lust? Was ist mir dabei wirklich wichtig? Wir wollen, dass es Spaß macht. Und dass es gut wird. (...)

Liebe Kunststoffliebhaber, hier noch ein kleiner Input für alle die gerne kochen und eventuell einen Kartoffelacker zu Hause haben. Wahlweise ein Maisfeld. Im Prinzip ließe sich also kaum Gewissens belastende umweltfreundliche Folie herstellen, wenn man dazu noch ein tierfreundlich hergestelltes Glycerin kauft. Alles theoretisch machbar (vermute ich mal) die Frage wäre nur, wie stabil das Zeug wäre und ob sich der Aufwand lohnt (und was es kosten würde?) Wer gerne köchelt, kann es ja mal testen – der Herr Professor empfiehlt Mondamin. (→http://www.chemieunterricht.de/dc2/nachwroh/nrt_01.htm) (...)

Natürlich finde ich es sehr gut, wenn Ihr Ressourcen schonend und Umwelt verträglich arbeitet! Aber ich denke auch, es geht primär um die Kunst und es ist nicht gut, die Prioritäten auf die Umweltverträglichkeit zu legen, wenn darunter inhaltliche Fragen leiden. Natürlich können Einschränkungen konstruktiv sein, Ideen bringen und neue Wege bereiten. Aber Kunst, ernsthaft, muss sich auch über solche Grenzen hinweg setzen können, wenn sie dadurch ist, was sie sein kann. Ich bin mir sicher, wir finden dann viele Gelegenheiten der Sühne fürs Plastik, ich fände es aber schade, wenn die Materialfrage jetzt dominiert. (...)

Folienrecherche

Hallo, bei der Fa. M. gibt es massig Folien, diese beiden habe ich mal herausgefiltert. Das ist die Einzige, die ich in unseren Wunschmaßen gefunden habe, aber mit viel Verschnitt. Alle anderen waren kleiner. Hier kann man mal nach einer Probe fragen.

Hallo, hier auch von mir eine Rückmeldung zum Ergebnis meiner Recherche: Die transparente Folie gestern kommt von P.S. Die Nachfrage bei der Firma ergab, dass das maximale Format 1,60 m beträgt. Außerdem habe ich erfahren, dass das Material PVC ist und gegossen wird. Die Ansprechpartnerin schlug vor, die Folie zusammen zu nähen. Außerdem habe ich noch bei K. in Saarbrücken nachgefragt. Deren maximales Format transparenter Plane ist 1,40 m. Und bei S. (großformatige Markisen) konnte ich noch niemanden erreichen. Das würde ich dann morgen früh noch einmal versuchen. Ansonsten finde ich, könnten wir die Folie von M. ruhig mal testen. – Man kann Folien wohl auch kleben (da gibt's spezielle Kleber), zumindest stand das in einigen Produktbeschreibungen bei der Fa. M. dabei. Wäre das denn ok? Spontan vermute ich, dass eine Naht oder Klebestelle

schon stören würde. – Dann ordere ich mal eine Probe, ich hoffe, es klappt. Hallo zusammen, auch die Fa. S. hat ausschließlich Material in den Rollenbreiten 1,20–1,60 m, also nichts für uns.

Hallo Alle, ich habe jetzt Folie bestellt: Eine Rolle reicht für 12 Bahnen in KuBa-Wand-Größe, eine zweite Rolle müsste ich dann nachbestellen, sobald ihr mir sagt, dass die Folie so in Ordnung ist. (...)

So, habe mich noch mal ausgiebig im Internet über Folien informiert und auch einige Telefonate geführt. Es ist wirklich fast unmöglich, eine glasklare Folie zu bekommen in einer Breite von mind. 2,54 m. (...) Leider hatten selbst diese auf Folien spezialisierten Unternehmen keine in einer Breite über 2 m. Ich war dann aber zum Glück doch noch erfolgreich und habe eine Musterprobe angefordert. Es handelt sich zwar hierbei wieder um eine Gewächshausfolie, jedoch in fast glasklarer Optik (laut Internet). Ich habe nämlich herausbekommen, dass transparent bzw. hochtransparent keine genaue Aussage über die Klarheit der Folie gibt. Milchige oder matte Folien können auch transparent sein. Alles total verwirrend. Das Problem ist, dass die Folie recht teuer ist. Ich weiß ja nicht wie das Budget aussieht. Naja, ich warte jetzt erst einmal auf die Musterprobe, melde mich dann wieder. Die meinten, dass sie die Probe heute schon verschicken könnten.

Die Maße sind anscheinend ein echtes Problem. Hier müssten wir kleben – und dann sind wir genauso weit wie mit Falz – oder was meint ihr?

Morgen bekomme ich noch Antworten auf weitere Anfragen, die von der Fa. P. gestartet wurden. Man könnte wohl Folien Stoß an Stoß, also relativ dezent, zusammenkleben... Das Probestück der Fa. M. ist auch 0,2 mm dick und ohne Zusatzstoffe. Der Falz wird sich laut Aussage des Mitarbeiters glattziehen, aber immer noch sichtbar sein. Hier nochmal der Link. Was bedeuten die Abkürzungen OPP und LDP?

Ich habe rausgefunden, dass klar transparente Folien nur OPP-Folien sein können. Unsere (LDP-Folie) hatte eine Stärke von $200 \mu = 0,2 \text{ mm}$? In dieser Qualität gibt es sie auch noch ohne UV-Schutz und damit etwas transparenter, allerdings 4× gefaltet. Ungefaltet scheint aussichtslos. C. hat noch eine Probe bestellt. Es ist wohl einfach auch die Frage, mit welcher Einschränkung wir umgehen wollen.

Wie sieht es mit dem Probestück aus? S., ich denke wenn wir *nicht* morgen bestellen, werden wir Montag keine Folie da haben. Ich bin optimistisch und würde mal sagen, dass wir heute noch nicht bestellen müssen und es würde ausreichen, wenn wir morgen bestellen. Ist aber nur meine optimistische Meinung. (...)

Hier gibt es Folien, die transparent sind wie Glas, kosten allerdings mehr als Glas, laut FAQ. Vielleicht wollt Ihr die Seite trotzdem mal anschauen? Ansonsten hat die Recherche im Verpackungsgroßhandel leider nichts Passenderes ergeben. Die Probe von der Fa. M. ist heute angekommen. Sie ist zwar nicht besonders milchig, dafür hat sie aber viele kleine Einschlüsse, sieht aus wie unterschiedlich große Plastikkrümel, man kann sie auch fühlen. Meiner Meinung nach auch nicht optimal, da die Struktur dadurch unregelmäßig aussieht und die Krümel natürlich das Licht anders reflektieren, also die Folie undurchsichtiger machen. – Das Produkt der Fa. S. hört sich gut an. Zu welchem Ergebnis seid ihr gekommen bezüglich Folie? – Hi C., was ist denn mit deinem Probestück? – Hallo, habe das Probestück erhalten! Bin um 13:30 Uhr im Atelier.

Also Vorschlag: Wir müssen heute zu einer Entscheidung wegen der Folie kommen. Ich bin jetzt weg bis cirka 14 Uhr. Wenn ich bis dahin keine Entscheidung (und konkrete Bestellempfehlung) von Euch habe, dann würde ich die Folie bestellen, die mir empfohlen wurde: Qualität wie die Probefolie, aber ohne UV-Schutz, daher »etwas« transparenter, aber mit mehr Falten. Ich bin auch durchaus der Meinung, dass man auch mit dem Material dann so umgehen muss. Wir nehmen ja Folie, weil es Folie ist... Wer dagegen ist, bitte mit Alternativvorschlag melden. – O.K., ich könnte um 14 Uhr da sein! Es hängen übrigens alle Probestücke an unserer »Kommunikationswand«, falls sich jemand selber davon überzeugen möchte. K., welche hast du denn jetzt bestellt? – Folie ist bestellt (liegt immerhin auf 190 cm Breite und hat also nur eine Falte... und sollte Montag direkt im KuBa angeliefert werden. Im KuBa beginnen um 11 Uhr Workshops, falls im Büro dann keiner anzutreffen ist, bitte in der Kantine (um die Ecke rum) suchen. – Es geht los! (...)

Künstlerische Bearbeitung

Ich finde, dass die Hängung der Folien im Zusammenspiel mit dem Raum eigentlich schon für sich steht. – Mir geht es ebenfalls so. Mit der Hängung

der Folien ist in und mit dem Raum schon ziemlich viel passiert. – Sehr schön formuliert. Schließe mich dem auch an, ohne gesehen zu haben, was bis jetzt auf den Folien passiert ist. (...) eine unheimlich tolle Arbeit hängt dort. (...) Kurzum: Ich bleibe dem Konzept gerne treu, aber auch für mich ist die Arbeit als solches eigentlich bereits abgerundet und vollendet. – Ja, dem stimme ich auch zu. Ich bin gerade etwas gehemmt anzufangen. Einerseits habe ich eine grobe Idee, andererseits widerspricht sie dem, was ich für die Gesamtheit der Folien sehe. Es sollte etwas entstehen, was im Ganzen zusammengehört. Im Grunde hängt das schon, da die nicht bemalten Folien in sich schon so eine starke Wirkung haben. Schwer vorstellbar, dass nun jeder eine Folie haben soll, auf die er wahrscheinlich ähnlich wie im Testlauf reagieren würde. Was tun wir?! – Demokratische Kunst ist bei 16 Teilnehmern ein Instrument, dessen wir uns bedienen müssen. Mehrheit entscheidet. (...) In meinen Augen ist die Entscheidung gefallen durch das Eröffnen der Spielwiese. Spielen heißt Spuren hinterlassen und das werde ich dann heute tun und bin gespannt und freue mich auf das Endergebnis.

Es könnte sich ja auch was aus dem *machen* entwickeln, wie schon oft gesagt wurde. Ich persönlich hatte das Gefühl, die Folien nicht einfach so in ihrer Erhabenheit stehen lassen zu wollen, sondern das Ganze eher als Spielwiese zu sehen. – Also, ich habe heute meine Folie komplett fertig gemacht. Muss sie nur, bevor es endgültig losgeht, noch einmal putzen. (...)

Ausstellungstitel

Es heißt tatsächlich »diffused« als Produktangabe bei den Folien. Synonyme zu »diffus« laut dudien.de: dumpf, konturlos, nebelhaft, nicht eindeutig, nicht scharf umrissen, unbestimmt, undeutlich, undurchsichtig, ungenau, ungeordnet, unklar, unscharf, vage, verschwommen; (gehoben) schattenhaft, schemenhaft; (bildungssprachlich) nebulös, unpräzise; (abwertend) schwammig. Bedeutungen: [Physik, Chemie] unregelmäßig zerstreut, nicht scharf begrenzt, ohne einheitliche Richtung, (bildungssprachlich) unklar, ungeordnet, konturlos, verschwommen. Stimmt alles, oder? (...)

Spielregeln

Für alle, die gestern nicht dabei waren: wir sind zusammen noch ein gutes Stück »weiter« gekommen. Maßgabe war ja zunächst, an den Folien Elemente hinzuzufügen, die auch wieder revidierbar sind. Die persönliche Zuordnung einzelner Folien wurde gestern dann (vorübergehend?) auf-

gehoben. Später dann, nachdem die Folien schon recht »voll« und chaotisch erschienen, wurde entschieden, dass man Elemente sowohl hinzufügen als auch wieder abnehmen kann. Viele der flächenhaften Eingriffe wurden dann wieder entfernt. Ich würde vorschlagen, dass man auch individuell weiter so verfahren kann: Elemente sowohl hinzufügen als auch wegnehmen. Edding-Stift lässt sich mit Nagellackentferner wegwischen.

Folgende Seite: Raumsituation am 26.11.2013, 10:16:42 Uhr



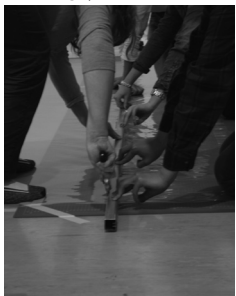
Dokumentation



1



2



3



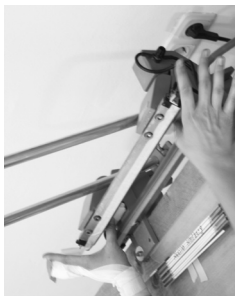
4



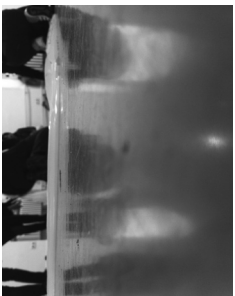
5



6



7



8



9



10



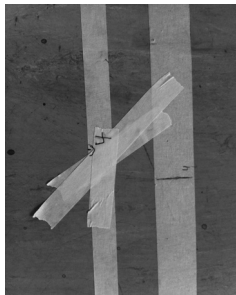
11



12



13



14



15



16

17



18→



20



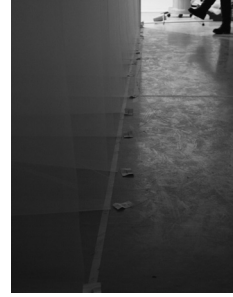
33



34



35



21



19



23



24



39



36



25



22



28



37



38



40



29→



26



27



41



42



43→ 47



44 48



30

31

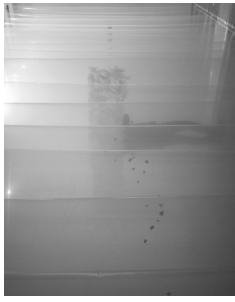
32

45

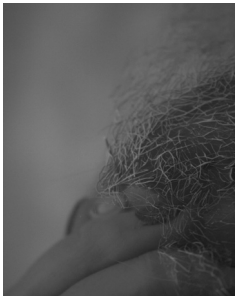
46



49



50



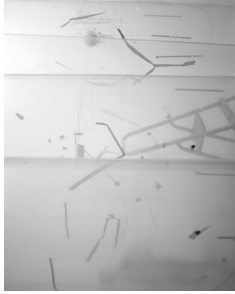
51



52



53



54

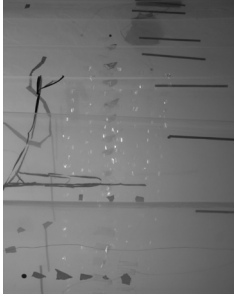


55

59



56



57

61



58



59



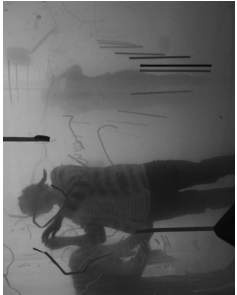
60



61



62



63



64



2



3



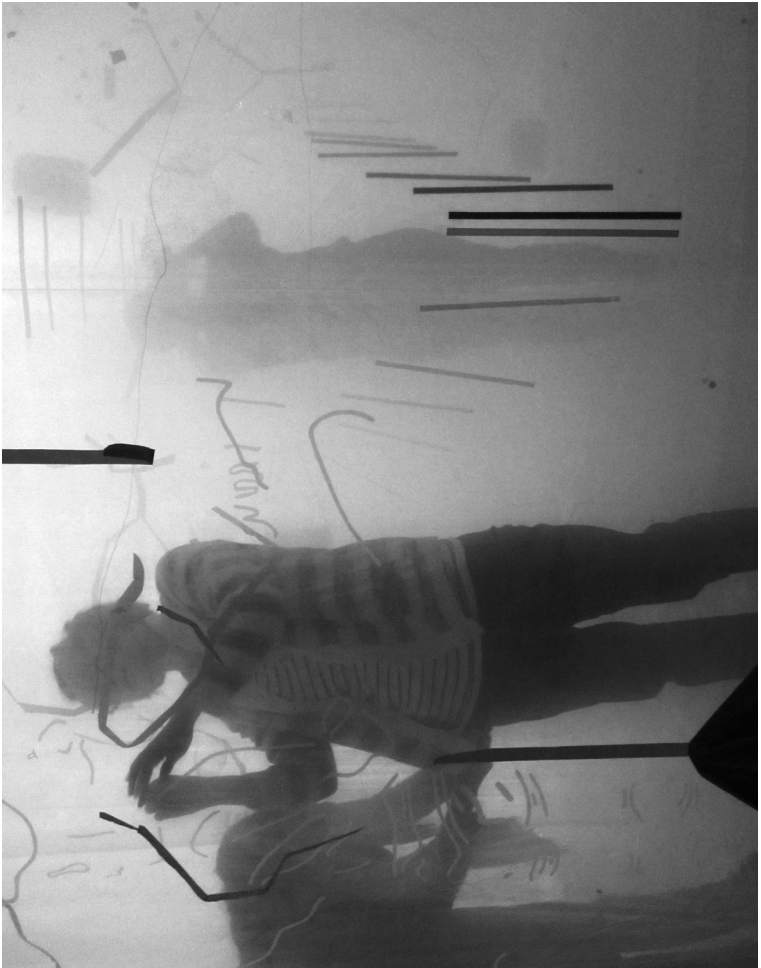
18



29



43



63



64

Impressum

diffused

Raumprozess

Malerei
Zeichnung
Assemblage

Ein Projekt von Studierenden der HBKsaar mit Prof. Katharina Hinsberg

Beteiligte Studierende:

Lisa Bauermann, Shalva Berekashvili, Marion Cziba, Lee Hanguk,
Yannik Herter, Marion Kentischer, Susanne Kocks, Naomi Liesenfeld,
Norman Michalski, Agnes Müller, Hyunho Park, Julia Pierzina,
Valerian Polienko, Christine Reisen, Melanie Roth, Khrystyna Rymsha

Projektleitung und Herausgeber: Andreas Bayer, Katharina Hinsberg
Ausstellungsbüro/KuBa: Michaela Kilper-Beer, Yvonne Kreber, Stefanie Leonardi
Redaktion: Lisa Bauermann, Andreas Bayer, Marion Cziba, Katharina Hinsberg,
Susanne Kocks

Fotografie (Dokumentation): Marion Cziba, Katharina Hinsberg, Susanne Kocks,
Naomi Liesenfeld, Agnes Müller, Julia Pierzina, Melanie Roth
Fotografie (9 Bildkarten): Hyunho Park

Katalogkonzept: Manuel Wesely (mwesely.de)
Druck (Heft): Blattlaus Druckerei und Verlag, Saarbrücken
Druck (Kartenset): Team Repro, Wadgassen
Auflage: 500
Papiere: Soporset 120, Igepa Profisilk 250
Schrift: Suisse Works (swisstypefaces.com)

Ausstellung

in der
Galerie im KuBa
Kulturzentrum am
EuroBahnhof Saarbrücken

24. November
bis
19. Dezember 2013

Ein Projekt in Kooperation mit der Hochschule der Bildenden Künste Saar



www.hbksaar.de

KuBa – Kulturzentrum am EuroBahnhof
Europaallee 25, 66113 Saarbrücken

Tel.: 0681-959 1200
Fax.: 0681-959 1203
info@kuba-sb.de
www.kuba-sb.de



Mit freundlicher Unterstützung von



© 2013 KuBa-Kulturzentrum am EuroBahnhof Saarbrücken, Künstler,
Autoren und Herausgeber

